

WAS SIE VERMEIDEN SOLLTEN

- Suchen Sie die Schuld nicht bei Ihrem Kind. Selbstverständlich wird auch Ihr Kind Anteil haben, wenn es sich um normales Streiten handelt. Wer allerdings Opfer von Mobbing wird, hat keine Schuld daran.
- Gut gemeinte Ratschläge, wie „Wehr dich doch mal!“ oder „Sei nicht so empfindlich!“ helfen Ihrem Kind nicht weiter. Wer Opfer von Mobbing ist, benötigt die Hilfe von anderen.
- Sprechen Sie nicht die Eltern der mobbenden Schüler/Schülerinnen an, selbst dann, wenn Sie diese gut kennen. Dies kann zu einer Verschlechterung der Situation führen. Wenn die Eltern ihr Kind schützen, billigen sie so sein aggressives Verhalten. Selbst wenn sie es bestrafen, wirkt sich das in aller Regel negativ auf das Opfer aus.
- Reden Sie keinesfalls mit den mobbenden Schülern über das Problem. Erstens zeigt dies den „Mobbern“, dass sich Ihr Kind nicht wehren kann – Sie schwächen damit die Position Ihres Kindes. Zweitens führt dies meistens zu Konflikten mit deren Eltern.
- Nehmen Sie Ihr Kind nicht mit zu den Lehrgesprächen. Sie wissen nicht, wie der Lehrer/die Lehrerin im ersten Moment reagieren wird. Zu einem späteren Zeitpunkt kann der Lehrer/die Lehrerin ein Gespräch mit Ihrem Kind alleine führen.



GESPRÄCHE MIT LEHRER UND SCHULE

Tipps zum Gespräch mit dem Lehrer/der Lehrerin und zur Kooperation mit der Schule:

- Bereiten Sie das Gespräch mit dem Lehrer/der Lehrerin sorgfältig vor. Überlegen Sie vorher, was Sie von ihm/ihr und der Schule erwarten.
- Schildern Sie die Situation sachlich. Im Schulalltag ist es für Lehrer/Lehrerinnen sehr schwierig, Mobbing eindeutig festzustellen oder überhaupt zu erkennen.
- Es ist wichtig, dass Lehrer/innen und Eltern zusammenarbeiten!
- Stellen Sie fest, ob es Ihrem Kind bald besser geht und es sich in der Schule wieder wohl fühlt. Befragen Sie dazu Ihr Kind.
- Falls sich die Situation nicht nach ein bis zwei Wochen bessert, sprechen Sie den Lehrer/die Lehrerin erneut an. In manchen Fällen ist eine Lösung nur mit Hilfe der Schulleitung oder anderen Instanzen zu erreichen.

WIR HELFEN!

Wir stehen Ihnen zur Seite:

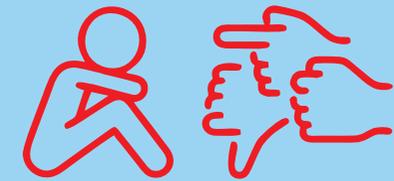
- Frau Langer, Schulpsychologin
- Herr Seidemann, Jugendsozialarbeiter
- Frau Meisel, Beratungslehrerin
- Klassenleiter/in
- Jede/r Lehrer/in Ihres Vertrauens

Wir schauen hin!

Wir haben Null-Toleranz bei Gewalt.

Wir treten Mobbing an unserer Schule aktiv und entschieden entgegen.

Wir handeln sowohl vorbeugend als auch intervenierend.



Stark gegen MOBBING



Eine Information für Eltern

WAS IST MOBBING?

Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gehören zum Leben dazu. So ist nicht jeder Konflikt, in den Kinder und Jugendliche verwickelt sind, als Mobbing einzustufen. Häufig verwenden Jugendliche die Redewendung „Der mobbt mich!“. Was hier gemeint ist, hat nicht immer etwas mit „richtigem“ Mobbing zu tun. Von Mobbing spricht man dann, wenn Ihr Kind über einen längeren Zeitraum (mehrere Wochen bis Monate)

- absichtlich
- wiederholt und systematisch
- von einzelnen oder mehreren Personen körperlich, psychisch oder sozial geschädigt wird.

Mobbing ist also ein überaus schädigendes, antisoziales Verhalten mit langanhaltenden und weitreichenden negativen Folgen für alle Beteiligten.

Es steht immer im Zusammenhang mit Aggression, Gewalt und Gewaltbereitschaft.

Dabei ist das/der von Mobbing betroffene Kind/Jugendliche nicht in der Lage, sich aus eigener Kraft erfolgreich gegen die Übergriffe zur Wehr zu setzen, da ein Kräfteungleichgewicht besteht. Es entsteht ein Gefühl von Hilflosigkeit und Unterlegenheit.



IST IHR KIND BETROFFEN?

Woran bemerken Sie, dass Ihr Kind in der Schule vielleicht von Mobbing betroffen ist?

- Ihr Kind kommt bedrückt von der Schule nach Hause.
- Ihr Kind möchte immer häufiger nicht zur Schule gehen und/oder klagt regelmäßig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit und Schlafprobleme.
- Ihr Kind hat in der Freizeit kaum oder keinen Kontakt (mehr) zu Schulkameraden und Schulkameradinnen. Ihr Kind wird nicht (mehr) zu Geburtstagsfeiern eingeladen.
- Ihr Kind nimmt ungern am Sportunterricht teil, „vergisst“ vielleicht regelmäßig den Turnbeutel.
- Die Schulleistungen Ihres Kindes nehmen stark ab.
- Ihr Kind kommt mit Verletzungen nach Hause, die Kleidung ist beschädigt, Sachen gehen scheinbar ständig verloren.

Foto: Christian Schwier - stock.adobe.com



WAS KÖNNEN SIE UNTERNEHMEN?

Einige Tipps, was Sie als Eltern eines von Mobbing betroffenen Kindes unternehmen können, um Ihrem Kind zu helfen:

- Fragen Sie Ihr Kind, wie es in der Schule war. Gehen Sie aktiv auf Ihr Kind zu!
- Hören Sie aufmerksam zu, wenn Ihr Kind von der Schule erzählt. Reden Sie selbst wenig, urteilen Sie später. Dann erkennen Sie kritische Situationen frühzeitig.
- Stärken Sie das Selbstvertrauen Ihres Kindes! Dazu gehören Aufgaben in der Familie, an denen es sich bewähren kann, sowie Ihr Interesse und Ihre Anerkennung für das Hobby Ihres Kindes.
- Halten Sie Kontakt zu den Lehrern/Lehrerinnen, nutzen Sie Elternsprechtage und Sprechstunden. Fragen Sie nach, ob Ihr Kind gut in die Klasse integriert ist.
- Versuchen Sie herauszufinden, ob das, was Ihr Kind schildert, über normale Konflikte zwischen Schülern hinausgeht. Gegebenenfalls lassen Sie Ihr Kind einige Tage ein „Mobbingtagebuch“ führen, damit Sie die Lage besser einschätzen können.
- Warten Sie nicht lange. Gegen Mobbing lässt sich am besten frühzeitig etwas unternehmen. Setzen Sie sich zeitnah mit dem/der verantwortlichen Lehrer/Lehrerin in Verbindung.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, was Mobbing bedeutet.

